Halle und Umgebung.

Halle, den 3. August 1917.

Amtlicher Teil.

Städtischer Pudding-Pulver-Verkauf in der Talamtschule am Sonnabend, den 4. August 1917.

Zum Kaufe berechtigt sind die Inhaber der Nummern der **Lebensmittelscheine 24 501—31 500 vormittags von 8—1 Uhr.**

Haushalte mit 1—2 Personen erhalten 1 Päckchen, mit 3—4 Personen 2 Päckchen, mit 5—6 Personen 3 Päckchen, mit 7—8 Personen 4 Päckchen usw. zum Preise von 15 Pfennig für das Stück.

Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld bereit halten.

Außerdem steht „Morgentrant" zum Verkauf: es kann für je 2 Päckchen Puddingpulver 1 Paket „Morgentrant" zum Preise von 30 Pfennig entnommen werden.

Milchverkauf.

Am Sonnabend, den 4. August 1917 wird auf dem städtischen Markt in der Talamtschule der Verkauf von kondensierter und sterilisierter Milch fortgesetzt und zwar vormittags von 8—1 Uhr auf die Nrr. 24 501—31 500 der neuen Lebensmittelscheine.

An Einzelpersonen wird je eine Flasche sterilisierte Milch zum Preise von 1,20 M. abgegeben; Haushalte mit 2—4 Angehörigen können eine Dose kondensierter Milch, Haushalte mit mehr als 4 Angehörigen zwei Dosen kondensierter Milch zum Preise von 1,60 M. für die Dose kaufen.

Der Verkauf erfolgt nur gegen Vorlage des neuen Lebensmittelscheines.

Da Haltbarkeit der Milch nicht garantiert werden kann, so ist der sofortige Verbrauch derselben zu empfehlen.

Strafbarer Handel mit Saatgut von Hülsenfrüchten.

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit werden noch ständig und in großen Mengen Saaterbsen und Saatbohnen gehandelt.

In den weitaus meisten Fällen werden diese Saathülsenfrüchte von Schleichhändlern aufgekauft, die sie zu Wucherpreisen als Speiseware weiter veräußern; denn es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß Erbsen und Bohnen, die erst jetzt ausgesät werden, noch zur Reife gelangen.

Vor der Beteiligung an einem derartigen Handel kann nur dringend gewarnt werden. Nach der Hülsenfruchtverordnung vom 26. August 1916, die bis zum 15. August d. J. in Kraft bleibt, ist der Handel von Hülsenfruchtsaatgut aller Art vom 31. Mai 1917 ab verboten und strafbar. Die aus der diesjährigen Ernte stammende Saatware ist für den Kommunalverband beschlagnahmt und darf nach der Verordnung vom 12. Juli 1917 (Reichsgesetzbl. S. 609) nur an die Reichsgetreidestelle abgesetzt werden.

Bekanntmachung.

Zwecks Zuckerversorgung der Gefangenenkommandos, die von einem Unternehmer verpflegt werden, und der Kommandos auf Arbeitsstätten, auf denen bis zu 100 Kriegsgefangene beschäftigt sind, werden die Inhaber der betreffenden Firmen aufgefordert, die Zahl der in der Zeit vom 1.—31. Juli 1917 beschäftigten Kriegsgefangenen und deren Wachtmannschaften **binnen 3 Tagen** schriftlich im **Stadt-Ernährungsamt, Marktplatz 22, 2. Obergeschoß, Zimmer 9, vormittags von 8—½1 Uhr anzumelden.**

Die Ausstellung und Aushändigung der Bezugsscheine erfolgt gleichzeitig mit der Anmeldung.

Unentgeltliche Auskunft auch über den vaterländischen Hilfsdienst.

Die städtische Rechtsauskunftstelle, Schmeerstr. 1 I, Eingang Versicherungsamt, erteilt hier wohnhaften oder beschäftigten minderbemittelten Personen ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts, des Berufes, der Konfession oder der Parteistellung **unentgeltlich** Auskunft und Rat in allen Rechtsangelegenheiten sowie in den Fragen des **Vaterländischen Hilfsdienstes.**

In geeigneten Fällen werden die erforderlichen Schriftsätze angefertigt. **Sprechstunden:** Donnerstag vorm. von 10—12 Uhr, nachm. von 5—6 Uhr.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 6. August, keine Sitzung der Stadtverordneten.

Lokaler Teil.

Kriegshinterbliebenen-Fürsorge der Stadt Halle.

In einem jüngst ergangenen Aufrufe fordert der Provinzial-Ausschuß Sachsen der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen die Bürger von Halle zu Spenden unter dem Hinweise auf, daß von den in der ganzen Provinz für die Nationalstiftung gesammelten 2 696 000 Mark auf Halle bisher nur 64 000 Mark fallen. Nach diesem Sammelergebnis allein könnte es scheinen, als ob die hallischen Bürger sich an Mitgefühl für die Kriegshinterbliebenen von anderen Angehörigen der Provinz übertreffen ließen. Dies ist jedoch nicht richtig. Die Bürgerschaft Halles hat nicht bloß 64 000 für die Nationalstiftung aufgebracht, sondern außerdem bisher 561 400 Mark für die Hinterbliebenen der gefallenen hallischen Krieger. Der Opfermut der Bürger Halles hat sich also auch hier voll bewährt.

Viele Spender haben es vorgezogen, ihre Gaben der Stadt Halle zur ausschließlichen Verwendung für hallische Kriegshinterbliebene zu stiften. Zur Verwaltung dieser im Eigentume der Stadt Halle bleibenden Kapitalien sowie zur bestimmungsgemäßen Verwendung der Zinsen haben die städtischen Körperschaften eine Deputation von 21 Mitgliedern eingesetzt, welcher neben der Geldunterstützung der Kriegshinterbliebenen vornehmlich auch die soziale Fürsorge obliegt. Diese Organisation gibt die Gewähr, daß die hier gesammelten Mittel den hiesigen notleidenden Kriegshinterbliebenen zugute kommen, und daß die Bestimmung hierüber ebenso wie die ganze Fürsorge im Einzelfalle durch Männer und Frauen der hallischen Bürgerschaft erfolgt, welche dem Hilfsbedürftigen durch eigene Kenntnis seiner Lage nahestehen.

Gerade durch diese Tätigkeit tritt es aber immer mehr zutage, wie schnell die Zahl der bedürftigen Kriegshinterbliebenen in unserer Stadt wächst, und wie groß die Not ist. Die bisher für die Kriegshinterbliebenen-Fürsorge der Stadt Halle aufgebrachten Mittel erweisen sich daher trotz ihres ansehnlichen Betrages bei weitem nicht als zureichend, und unablässig muß an die Bürger Halles die Bitte gerichtet werden, daß sie sich der notleidenden Hinterbliebenen ihrer gefallenen Mitbürger durch Spenden an die Kriegshinterbliebenen-Fürsorge der Stadt Halle annehmen. Zur Entgegennahme von Gaben in jedem Betrage sind alle hiesigen Bankhäuser, Tageszeitungen, die Stadthauptkasse und Stadtsparkasse bereit; Giroüberweisung auf Reichsbank-Girokonto der Stadthauptkasse und mittels Zahlkarte auf ihr Postscheck-Konto Nr. 12 098 Leipzig kann ebenfalls erfolgen.

Erhöhte Abgabe auf die Reisebrotmarke.

Vom 16. August ab werden die bis dahin auf Reichsreisebrotmarken für den Kopf und Tag gegebenen 200 Gr. Gebäckmengen auf eine Höchstmenge von 250 Gramm erhöht werden. Es dürfen daher von genanntem Zeitpunkt ab auf jeden Reisetag an eine Person statt der bisherigen vier fortan fünf Reichsreisebrotmarken, die je einen auf 40 Gramm und einen auf 10 Gramm Gebäck lautenden Abschnitt enthalten, ausgehändigt werden. — So hat denn der Notschrei über die „Strafe fürs Reisen" ein wenig genützt. Warum die Reisenden, die ja oft genug aus sehr zwingenden Gründen ihren ständigen Wohnort verlassen, hinsichtlich der Brotmenge nicht allen übrigen Verbrauchern gleichgestellt werden, ist nicht recht einzusehen.

Sozialdemokraten gegen Sozialdemokraten.

Auf neutralem Boden, in den Thaliasälen, fand nach der Radauversammlung vor etlichen 14 Tagen im Volkspark gestern abend eine erneute Auseinandersetzung zwischen den Sozialdemokraten der alten Richtung, den sog. „Regierungssozialisten", und ihren früheren Genossen, jetzt um so grimmigeren Feinden, den „Unabhängigen", statt. Diesmal hatten die Versammlungseinberuser, Angehörige der erstgenannten Richtung, gewisse Schutzmaßregeln ergriffen, um ihre Versammlung gegenüber etwaigen Störungsgelüsten ihrer früheren Brüder behaupten zu können, und namentlich eine Bureauwahl von vornherein abgelehnt. So ganz waren aber die Radikalen, die auch diesmal wieder mit einer starken Gefolgschaft, darunter vielen Frauen, auf dem Plan erschienen waren, nicht gesonnen, auf ihren alten Kampfruf zu verzichten. Allein die Mehrheit der Versammlung schien diesmal nicht gewillt, sich lediglich Spektakel vormachen zu lassen, sie wollte auch etwas hören und wies die Protestler und ihre „Ausserwählten", Albrecht und Hildebrandt, energisch zur Ruhe. So konnte der Redner des Abends, Reichstagsabg. Schöpflin, der bekannte Redakteur des „Vorwärts", denn auch wirklich beginnen und im großen und ganzen auch unbehelligt seinen Vortrag beendigen. Redner betonte eingangs die starke Friedenssehnsucht, die angesichts des sich in seiner Furchtbarkeit immer mehr steigernden Krieges alle Kreise erfaßt habe. 7 Millionen Tote, 21 Millionen Verwundete habe dieses Wüten bis jetzt den beteiligten Völkern gekostet, und über 300 Milliarden Mark habe es schon verschlungen. Da müsse doch in aller Herzen nur der eine Wunsch brennen, dieses Schreckmis so bald wie nur möglich zu beendigen. Der erste Schritt auf diesem Wege sei mit der Friedensresolution der Reichstagsmehrheit getan. Denn nur durch eine Verständigung der Völker könne der Friede erzielt werden, nicht durch die militärische Niederzwingung der einen oder anderen Koalition. Wenn auch vielleicht nur langsam, so werde das Bekenntnis des Deutschen Reichstags, das alle Eroberungsgelüste von sich weise, auch in den feindlichen Ländern sich Gehör verschaffen und den Boden für einen allgemeinen Völkerfrieden ebnen. Die Ansprache wandte sich dann dann zwist in der Sozialdemokratie zu und endete mit einem Appell an die Sozialisten, ihre Bestrebungen nicht durch Hader und Zank zu gefährden, sondern fest geschlossen zusammenzustehen zur Erreichung ihrer Ziele.

Dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine freie Aussprache, die die Radikalen restlos für sich in Anspruch nehmen wollten. Man einigte sich schließlich dahin, daß man ihrem Redner eine halbe Stunde Redezeit gewährte, und dann bestieg der Repräsentant des Wahlkreises Calbe-Aschersleben, Herr Schneidermeister Albrecht, das Podium. Zunächst zog er gegen die Friedensresolution der Reichstagsmehrheit zu Felde. Gleich der erste Satz fiel ihm zum Opfer, denn er enthalte eine Beleidigung der anderen Völker, nämlich die versteckte Beschuldigung, daß sie angefangen hätten, und das dürfe man ihnen doch nicht sagen. Auch sei der Versicht auf jegliche Eroberung noch nicht deutlich genug in ihr ausgeprägt. Nach weiteren Bemängelungen brachte er dann eine Friedensresolution der „Unabhängigen" zur Verlesung, in der u. a. unter lauten Entrüstungsrufen der Versammlung neben der Wiederherstellung Belgiens auch die Wiedergutmachung des dort durch den Krieg entstandenen Schadens verlangt wurde. Zum Schluß forderte die Resolution Schaffung einer deutschen sozialistischen Republik. Dann wandte Herr Albrecht sich seinen früheren Fraktionsgenossen, den „Regierungssozialisten" zu, bezichtete sie der Mitschuld am Kriege, warf ihnen ihre „Ehe" mit den bürgerlichen Parteien vor, durch die sie die Ehre der Sozialdemokratie für immer „beschmutzt" hätten und tischte mancherlei sonstige „Enthüllungen" auf. Die abgelaufene Redezeit machte diesem in gehässigster, suffisantester Weise vorgetragenen Parteigezänk ein Ende.

Auf diese böswilligen Albernheiten und politischen Unsinnigkeiten erteilte der ehemalige Fraktionsgenosse Schöpflin unter wachsendem Beifall der Versammlung mit nachdrücklicher Deutlichkeit die Antwort. „Was wollen die Unabhängigen mit der Beanstandung des ersten Satzes der Friedensresolution? Sollen denn wir immer das Karnickel gewesen sein? Soll die ganze Welt immer auf Deutschland herumtrampeln und sagen: Dort sitzen die Schuldigen? Nein! Das machen wir nicht mit!" so rief er unter stürmischem Beifall aus. Auch die „Wiedergutmachung der Schäden in Belgien" setzte er in das rechte Licht. „Was Engländer und Franzosen dort zerstört und vernichtet haben, das soll das deutsche Volk bezahlen? Nie und nimmer!" Und unbedingt müsse man an der Forderung der Freiheit der Meere und damit allerdings der Beseitigung der englischen Seetyrannei festhalten, denn unsere wirtschaftliche Entwickelung und unser Handel müsse sich nach dem Kriege frei entfalten können. Dann rechnete er seinerseits mit den „Unabhängigen" ab, und man bekam dabei mancherlei Interessantes über diese Herren zu hören, die übrigens bei der Aufzählung ihrer Taten merkwürdig ruhig wurden, während sich der anderen Seite bald Entrüstung, bald Heiterkeit bemächtigte. So teilte der Redner mit, daß die „Unentwegten" schon im August 1914 die Kriegskredite nicht bewilligen wollten, aber sie verleugneten schließlich ihre „Grundsätze", weil sie sich sagten, sie kämen damit nicht einmal bis zum Brandenburger Tor. (Stürmische Heiterkeit.)

Nach dem Schlußwort des Referenten gelangte die Resolution der „Unabhängigen" zur Abstimmung und wurde abgelehnt. Angenommen wurde dagegen eine Resolution, die sich auf den Boden der Friedensresolution des Reichstags stellt.

Parteititz Nr. 10.

Max Walden-Gastspiel im Walhallatheater.

„Det Ding is jut!" Dieser der jeweiligen Situation oft wirkungsvoll angeraßte stereotype Ausruf Vitus Bollerstädts, des Haupthelden der Fliegerposse von Hermann Haller und Willi Wolf, die Mittwoch abend Herr Direktor Max Walden seinen zahlreichen Anhängern im Walhallatheater vorsetzte, fand zu Beginn des Stückes gewiß ein allseitiges Echo. Denn der Anfang war wirklich gut. Das Klingelzeichen ist bereits gegeben, das Theater verdunkelt, und erwartungsvoll harrt alles des Augenblicks, wo sich der Vorhang lüftet. Da plötzlich bricht im Parkett ein wüster Tumult los. Zwei, drei Herren sind in einem erregten Disput, gestikulieren wild, eine Obrfeige klatscht durchs Lokal, eine solenne Prügelei scheint sich zu entspinnen. Eine schwere Schutzmannsfigur schiebt sich heran, die Kampfhähne hasten schimpfend und schreiend nach dem Ausgang und setzen ihren Streit um den Parkettsitz Nr. 10 auf der . . . Bühne fort. Die Posse ist im Gang.

Das völlig überraschte Publikum quittierte diesen Anfang mit langanhaltender Heiterkeit, befand sich also gleich in bester Stimmung. Die Fortsetzung hielt aber nicht immer, was der Anfang versprach. Reden wirklich effektvollen grotesken Szenen gibt's auch manche Fadheiten und abgegriffene alte Kalauer. Doch weiß Vitus Bollerstädt alias Max Walden auch diese schmackhaft zu machen. Mag das Zeug auch noch so nichtig sein, die pfiffige Spielertype zwingt einen zum Lachen und die Kunst der Karikatur nötigt einem unverhohlene Bewunderung ab. Der „Schieber" in dem Bären- und Wackeltanz war zudem einfach glänzend und entfesselte auch geradezu einen Beifallssturm. Bollerstädts fittenstrenge Ehehälfte Hermine gab Frl. Boog in einer famosen Maske und ebenso wirkungsvollem Spiel. Frl. Bartling zeigte als Lotte namentlich in den Tanzszenen hübsches Können, wie auch Herr Oehlerking als Eduard, dem auch nach der schauspielerischen Seite hin wieder ein volles Lob zu spenden ist. Weiter seien lobend erwähnt die Damen Frl. Dauer und Frl. Siemerling und die Herren Labero und Tachauer. Die Musikleitung lag bei Herrn Dr. Franneck in bewährten Händen. Wesentlich zu dem starken Erfolge, der sich in den Beifallsstürmen des ausverkauften Hauses widerspiegelte, trugen die Tanzszenen bei, um deren sorgfältige Einstudierung sich Herr Balletmeister Eugen Eblebus verdient gemacht hatte, der damit auch einen starken Teil des reichen Applaus' für sich in Anspruch nehmen darf. Kr.

Die Lichtspiele konzessionspflichtig.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 2. August eine Verordnung erlassen, derzufolge derjenige einer Erlaubnis bedarf, welcher gewerbsmäßig Lichtspiele öffentlich veranstalten will.

Die Erlaubnis ist unter bestimmten, in der Verordnung selbst einzeln aufgeführten Gründen, insbesondere wegen mangelnden Bedürfnisses, zu untersagen. Die Landeszentrale bestimmt diejenige Behörde, durch welche die Erlaubnis erteilt, versagt oder zurückgenommen, oder der Gewerbebetrieb untersagt wird, und regelt das Verfahren.

Die Vorschriften der Gewerbeordnung bleiben insoweit in Anwendung, als nicht die neue Verordnung besondere Bestimmungen getroffen hat. Veranlassung zu dieser Verordnung gaben, abgesehen von polizeilichen Gesichtspunkten, die durch den Krieg herbeigeführten wirtschaftlichen Verhältnisse. Es muß vermieden werden, daß neue Unternehmungen entstehen, für welche ein Bedürfnis nicht nachgewiesen ist, damit alle verfügbaren Kräfte für die Kriegswirtschaft freigemacht werden können. Die Einführung der Erlaubnispflicht entspricht einem wiederholt kundgegebenen Wunsche des Reichstages und war bereits in einem vom Reichstage wegen dessen Schließung nicht verabschiedeten Entwurf betreffend Aenderung der Gewerbeordnung vorgesehen.

Oelgewinnung aus Akaziensamen.

Zu den Pflanzen, deren Samen sich durch einen nennenswerten Gehalt an zu Speisezwecken verwendbarem Fett auszeichnen, gehört die Akazie (Robinia pseudacacia). Dieser Baum steht bekanntlich an Bahndämmen, Chausseen und anderen Straßen, sowie in Parkanlagen. Er blüht in Deutschland mit roten oder weißen Blüten. Der Same erscheint in einer Schote, die in reifem Zustande dunkel gefärbt ist. Die Zeit der Reife fällt in den Anfang August. Der entfettete Same läßt sich wegen seines Reichtums an Eiweiß zu Futterzwecken verwenden und nach einer gewissen Vorbearbeitung auch zur menschlichen Ernährung heranziehen.

Der Kriegsausschuß für Oele und Fette hat beschlossen, die Samen nutzbar zu machen und fordert zur Sammlung und Ablieferung auf. Die Sammelstellen für Obstkerne werden auch Akaziensamen entgegennehmen und für 1 Kilo reinen trockenen Samen 0,70 Mark bezahlen.

Könnten die Büchsengemüse billiger sein?

Ja! Denn die Konservenfabrik Braunschweig hatte s. J. 1916 einen Gesellschaftsreingewinn von 189 946 Mark auf 210 000 Mark Aktienvermögen, das sind rund 90 v. H. Gewinn.

Vorschüsse für Wintereinkäufe an die Privatbeamten. Wie in vergangenen Jahre werden auch in diesem Jahre den Reichs- und Staatsbeamten sowie den im Reichs- oder Staatsdienst auf Privatdienstvertrag angenommenen ständig beschäftigten Angestellten und Arbeitern zinslose Gehalts- oder Lohnvorschüsse zum Einkauf der gewohnten Wintervorräte an Heizmaterial, Kartoffeln, Gemüse und Obst von den Behörden auf höhere Anordnung gewährt. Ein solches Verfahren entspricht einem dringenden Bedürfnis der mit festen Bezügen angestellten Beamten und Arbeiter. Unter den heutigen Teuerungsverhältnissen ist es dem allergrößten Teil der Festbesoldeten nicht möglich, von ihrem Diensteinkommen diejenigen Rücklagen zu machen, welche erforderlich sind, um sich wegen der üblichen Wintervorräte einzudecken. Soweit sie deshalb kein eigenes Vermögen haben, müssen sie mit Rücksicht darauf, daß heutzutage im allgemeinen nur gegen Kasse verkauft wird, auf die Einkellerung der üblichen Wintervorräte verzichten, wodurch den Hausfrauen ihre schwere Aufgabe, für die Ernährung der Familie zu sorgen, noch schwerer gemacht wird. Diese Gründe, die den Reichskanzler und die preußischen Minister der Finanzen und des Innern dazu bewogen haben mögen, die Gewährung von eventl. ratenweise rückzahlbaren Vorschüssen an die Reichsbeamten und preußischen Staatsbeamten anzuordnen, gelten noch in erhöhtem Maße für die Privatbeamten, weil der Privatbeamte im großen und ganzen wirtschaftlich bei weitem schlechter gestellt ist als der öffentliche Beamte. Es gibt deshalb der Deutsche Privatbeamten-Verein in Magdeburg die Anregung, auch die Firmen möchten dem anerkennenswerten Vorgehen des Reiches und der Bundesstaaten folgen und auch ihren Beamten zinslose, durch kleine monatliche Gehaltsabzüge zu tilgende Vorschüsse gewähren und dadurch die Familien ihrer angestellten von großer Sorge für den kommenden Winter befreien.

Personalien. Dem Eisenbahnrechnungsrevisor Grunick in Magdeburg ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

Ordensverleihungen. Dem Eisenbahngüterbodenarbeiter Wille in Magdeburg ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

Volkskonzert des Stadttheater-Orchesters auf der Peißnitz. Das am Sonnabend, den 4. August, abend 8 Uhr auf der Peißnitz stattfindende Volkskonzert des Stadttheater-Orchesters bringt eine künstlerische Auslese der bedeutendsten Werke unserer großen Tonmeister. Das Konzert wird eingeleitet mit Franz Schuberts Ouvertüre zu „Rosamunde", der die unvollendete „H-Moll-Sinfonie" folgt. Der 2. Teil bringt die Einleitung zur „Loreley" von Max Bruch und zwei Sätze aus dessen G-Moll-Konzert für Violine (vorgetragen von Konzertmeister Willy

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170803032/fragment/page=0001

Schauß), ferner Tanz und Finale aus Goldmarks „Ländlicher Hochzeit". Im 3. Teil kommen Richard Strauß und Richard Wagner zum Wort, ersterer durch den „Feierlichen Einzug" und den „Rosenkavalier-Walzer", letzterer mit dem „Meistersinger-Vorspiel". Eintrittskarten sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan, im Arbeiter-Sekretariat sowie an der Abendkasse auf der Peißnitz. (Siehe Anzeige.)

In der Domkirche findet heute abend 8 Uhr Kriegsbetstunde statt, gehalten von Herrn Domprediger Prof. D. Lang.

Der Christliche Verein junger Männer, Geiststr. 29, hat am Sonntag nachm. ½4 Uhr Spielen auf der Peißnitz. Abends 8 Uhr Vortrag von Herrn Oberingenieur Lindenholz über „Das Röntgenverfahren im Weltkriege". Jeder junge Mann ist willkommen, der Zutritt frei.

Dem Evangelischkirchl. Hilfsverein ist für den 2. September d. Js. eine Kirchenkollekte und für die Monate August/September eine Hauskollekte bewilligt worden. Für den Provinzialverband der Frauenhilfe ist am 26. August eine Kirchenkollekte zu sammeln.

Die Leiche eines am 31. Juli beim Baden in der freien Saale ertrunkenen Volksschülers wurde am gestrigen Tage unterhalb der Klausberge geländet.

Vom Rollwagen totgefahren. Am Mittwoch mittag wurde ein 7jähriger Schulknabe an der Ecke König- und Merseburger Straße von einem Rollwagen überfahren. Der Knabe verstarb nach einer Stunde im Krankenhause Bergmannstrost. Den Geschirrführer trifft keine Schuld.

Spitzbübin. In der Nacht zum 2. August, gegen 12 Uhr, wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine Frauensperson festgenommen, die von einer an der Bahnhofssperre stehenden Bank eine kleine schwarze Ledertasche für Damen gestohlen hatte. Die Tasche enthält 1 Klemmer, 1 Kaffeetasse und verschiedene andere Gegenstände. Der Eigentümer wolle sich bei der Kriminalpolizei, Dreyhaupstr. 61, Zimmer 37 oder 36, melden.

Bei einem wegen schweren Diebstahls wiederholt vorbestraften Manne, der nachgewiesenermaßen in mehreren Fällen Wurst und Fleischwaren aus Kellern, meist in der Umgegend, gestohlen hat, sind 3 Flaschen Arrak-Verschnitt, 1 Flasche Henkel Trocken, 1 kleine Schlackwurst, 1 Bratwurst und 1 Stück Rotwurst beschlagnahmt worden, die zweifellos aus Diebstählen herrühren. Die Eigentümer sind nicht bekannt. Personen, denen in letzter Zeit derartige Waren usw. gestohlen worden sind, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 38, zu melden, wo auch die Sachen zur Ansicht ausliegen.

Haferdiebe. In der Nacht zum 2. d. Mts. wurden in der Trothaer Straße durch einen Schutzmann zwei Männer angehalten, die in Säcken abgemähten Hafer hatten. Den Hafer hatten die Männer von dem am Saalwerder belegenen, zur Gutsherrschaft in Seeben gehörigen Felde gestohlen. Das gestohlene Gut wurde den Dieben abgenommen.

Schöffengericht.

Halle, den 2. August 1917.

Unzureichender Unterhalt.

Der in höherem Alter stehende Arbeiter Karl Schäfer hatte sich der Unterhaltspflicht seiner Frau gegenüber entzogen. Er arbeitete nach seinen Angaben wegen Krankheit nur gelegentlich und verdiente die Woche 15 Mark. Das Geld, das er seiner Frau gab, reichte nicht hin und nicht her, so daß die Frau Armenunterstützung in Anspruch nehmen mußte. Der Angeklagte erhielt daraufhin einen Strafbefehl zugestellt, indem er zu 2 Wochen Haft verurteilt wurde. Er erhob Einspruch und machte geltend, daß er seiner Pflicht vollauf nachgekommen sei. — Jetzt ist der Angeklagte durch den Hilfsdienst in fester Stellung und verdient 7 Mark täglich. — Das Gericht hielt den Angeklagten für schuldig, verurteilte ihn jedoch nur zu sechs Tagen Haft.

Vom Wirmarkt der Höchstpreise.

Wie schwer es selbst für Behörden ist, sich bei der Unmasse der Verordnungen noch auszukennen, das zeigte eine Verhandlung gegen den Gärtnereibesitzer Franz Pretsch aus Reideburg. Der Angeklagte hatte gegen einen Strafbefehl über 500 Mark Einspruch erhoben. Er hatte nach seinen eigenen Angaben Braunkohl für 15 Mark und Wirsing sogar für 25 Mark den Zentner im Februar verkauft. Damals bestanden Höchstpreise von 6,50 Mark für die Koklarten. Der Angeklagte hatte also die Höchstpreise teilweise bis zum vierfachen Betrage überstiegen. Der Angeklagte behauptete nun, von den Höchstpreisen keine Ahnung gehabt zu haben. In Friedenszeiten habe um diese Jahreszeit die Ware auch stets so viel gekostet. Außerdem habe ihm der Marktmeister des halischen Marktes stets gesagt, daß er zu den von ihm geforderten Preisen verkaufen dürfe. Ihm sei es gar nicht in den Sinn gekommen, eine Ungesetzlichkeit zu begehen.

Und nun kommt das Ueberraschende. Als das Verfahren gegen den Beschuldigten in Gang kam, erkundigte sich der Verteidiger beim zuständigen Polizeikommissariat und erhielt dort die schriftliche amtliche Auskunft, daß überhaupt noch keine Höchstpreise für die in Frage kommenden Gemüsearten festgesetzt worden seien. Also selbst an der zuständigen Stelle war von der Bekanntgabe der Höchstpreise nichts „bekannt". — Das Gericht vertagte daraufhin die Verhandlung, um weiteres festzustellen.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der Rechtslehrer Professor Dr. Richard Schott wurde zum Rektor der Universität Breslau gewählt. — Der ordentliche Professor für römisches und deutsches bürgerliches Recht an der Universität Freiburg i. B. Dr. Josef Partsch wird dem an ihn ergangenen Rufe an die Universität Bonn Folge leisten.

Eine Stiftung von 100 000 Mark übermies Geheimer Hofrat Fedderjen in Leipzig der Königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften für die mathematisch-physikalische Klasse. Die Zinsen sind für die finanzielle Sicherstellung einer dauernden Fortführung des Poggendorffschen biographisch-literarischen Handwörterbuchs zur Geschichte der exakten Wissenschaften zu verwenden. — Dem Privatgelehrten für innere Medizin an der Berliner Universität Dr. Johann Plesch ist der Professortitel verliehen worden.

Provinzial-Nachrichten.

‡ **Nietleben,** 3. Aug. (Auszeichnung.) Leutnant d. Res. Albert Heydenreich hier erhielt als Führer bei Erkundigungsgängen bei Arras den Orden zum Goldenen Löwen, nachdem er das Eiserne Kreuz erster Klasse schon früher bekommen hatte.

‡ **Schmerz** bei Niemberg, 3. August. (Auszeichnung.) Unteroffizier Richard Zobel von hier, Res.-Feldart.-Regt. Nr. 25, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz erster Klasse.

‡ **Brachwitz,** 3. August. (Unwetter.) Am Montag abend wurde unser Dorf von einem schweren Gewitter betroffen. Bei dem Oberamtmann Wentzel schlug der Blitz in die Feldscheune; vom Sturm wurde die Hälfte des Daches abgedeckt und mindestens 20 Meter fortgeschleudert. Im Schäfergarten hat das Unwetter großen Schaden angerichtet, auch mehrere Bäume sind umgerissen.

♂ **Belgern,** 3. Aug. (Verschieden es.) In der Nacht vom Montag auf Dienstag dieser Woche brannte ein Jungviehstall — glücklicherweise leer — infolge Blitzschlags völlig nieder. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich kürzlich im Rittergut Dröschkau. Der 10 Jahre alte Sohn des Obstbäuchters Schieke aus Cabdorf entnahm aus der Obstbude seines Vaters heimlich ein angeblich nur mit Pulver und Papierpfropfen geladenes Gewehr, um Vögel zu verscheuchen. Ein Polenbursche, dem der Knabe das Gewehr in die Hände gab, setzte auf letzteren scherzhafterweise an, der Schuß ging los und die Ladung traf den armen Jungen in das linke Auge und zerschmetterte ihm auch den Oberkiefer. Danach scheint die Ladung doch nicht nur aus Pulver und Papier bestanden zu haben. — In den letzten 3 Nächten zogen Gewitter über die hiesige Gegend, welche überall den langersehnten Regen in genügender Menge brachten. Stellenweise wurden 36 mm am Regenmesser festgestellt.

⚘ **Camburg,** 3. August. (Erinnerung an eine böse Zeit.) Im Hungerjahre 1847, nachdem man bereits Kartoffeln, Wicken und sogar Spreu zur Streckung des Mehles verwandt hatte, verordnete der Camburger Bürgermeister Lange, daß gemahlene Oelkuchen als Mehlstreckmittel zu benutzen seien. Die Bürger, welche zwar die Oelkuchen nur als Viehfutter kannten, folgten auch der Anordnung ihres Bürgermeisters und erhielten ein vollständig ungenießbares Brot. Das erste Roggenfuder des Jahres 1847 wurde von der gesamten Bürgerschaft feierlich eingeholt und vom Oberpfarrer ein Dankgottesdienst daran gehalten. Der sogenannte Hungertaler, der auf der einen Seite das so freudig begrüßte erste Getreidefuder zeigt, wird zur Erinnerung an jene Notzeit noch in vielen Familien aufbewahrt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Zuckermarkt.

An den deutschen Rohzuckermärkten wurde die stille Haltung der Vorwoche auch auf den Berichtsabschnitt hinübergenommen. Neben der Verteilung einiger Restposten von Erst- und Nacherzeugnissen kam es zu kleinen Verfügungen über beschlagnahmte Melassemengen zu Fütterungszwecken. **Die Rohzuckerfabriken,** die sich auf die Aufnahme der Arbeiten für die kommende Betriebszeit vorbereiten, sehen sich mancherlei Schwierigkeiten gegenüber, deren Lösung keineswegs leicht erscheint. Neben der Arbeiterfrage ist vor allem die Eindeckung mit genügenden Kohlenmengen zu erledigen, damit während der Betriebszeit Unterbrechungen nach Möglichkeit vermieden werden. Hierbei spricht nicht zum wenigsten der teilweise recht niedrige Wasserstand der in Betracht kommenden Flußläufe mit, der eine volle Ausnutzung des Laderaums der Kähne nicht zuläßt. Andererseits sind die Vertretungen der Rohzucker-Erzeuger bemüht, den Beweis zu erbringen, daß die gegenwärtig geltenden und die für das neue Betriebsjahr festgesetzten Preise für Rohzucker den Gestehungskosten nicht entsprechen. Binnen kurzem dürften nach der Richtung der Erlangung einer erneuten Heraufsetzung der Rohzuckerpreise Vorstöße offen erfolgen. Die Reichsregierung wird angegangen werden, höhere Preise festzusetzen. Wie sich die Regierung dazu stellen wird, ist vorläufig noch nicht zu entscheiden, wenn sie im Grunde auch zunächst daran festhalten dürfte, daß eine weitere Heraufsetzung der Preise für Rohzucker nicht Platz greifen darf. Ganz unabänderlich erscheint ein solcher Standpunkt aber keineswegs, und in den nächsten Wochen wird man wohl mehr und näheres darüber hören.

Am Raffinademarkte hat sich der Verkehr nach dem Abflauen in den beiden letzten Wochen noch nicht wieder gehoben. Die von der Reichszuckerstelle zur Ausgabe gelangten Bezugsscheine für Juli und August sind zum allergrößten Teil zur Einlösung vorgelegt worden, und die Raffinerien haben den Verbrauchszucker geliefert oder sind zum kleinen Teil mit der Ablieferung noch beschäftigt. Nichtsdestoweniger stehen aber doch noch Abforderungen aus, und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß einzelne Bezieher schließlich wegen zu späten Abrufs die ihnen zustehende Verbrauchsware überhaupt nicht mehr erhalten. Jedenfalls ist es jetzt die höchste Zeit, daß die Abforderungen vor sich gehen. Neue Freigaben von Verbrauchszucker dürften in einiger Zeit erfolgen; namentlich dürfte auch sehr bald die Freigabe für die zu Einmachezucker bestimmten Zuckermengen eintreten, die im September zur Verteilung an die Haushaltungen kommen sollen. Da es sich dabei um verhältnismäßig große Mengen handelt, ist binnen kurzem eine starke Belebung des Verkehrs am Raffinademarkte zu erwarten. Die Zucker verarbeitenden Gewerbe sind in der letzten Zeit mit ihren Abrufen etwas lebhafter vorgegangen als vorher, was mit der Obstverwertung im Zusammenhang steht. Der niedrige Wasserstand der Flüsse und der Mangel an Gespannen verlangsamen die Ablieferungen der Raffinerien, die deshalb und auch wegen anderer Schwierigkeiten zum größten Teil noch bis gegen Ende September beschäftigt sein werden.

Die Aussichten für das in einem Monat beginnende neue Betriebsjahr können im allgemeinen als recht befriedigend bezeichnet werden. Die zu Felde stehenden Zuckerrüben sind in ihrem Wachstum infolge der letzten verbreiteten Niederschläge gut gefördert worden. Der Blattmuchs wie die Entwicklung der Wurzeln haben im Laufe der Berichtswoche weitere kräftige Fortschritte gemacht. Besonders erfreulich ist es, daß zu Klagen über Krankheiten der Zuckerrübe sowie über tierische Schädlinge im großen und ganzen kein Anlaß vorliegt. So erscheinen vorderhand die Aussichten auf eine gute Mittelernte voll berechtigt. Werden die Zuckerrüben — wie es sein soll — ohne Ausnahme der Verarbeitung auf Zucker zugeführt, so erscheint die Versorgung mit Zucker für das nächste Betriebsjahr in der entsprechenden Höhe wie im abgelaufenen Betriebsjahr gesichert, falls nicht in den nächsten Wochen und Monaten besonders ungünstige Witterung einsetzt oder es nicht gelingt, die Ernte rechtzeitig genug und voll einzubringen. An eine solche Möglichkeit ist wohl aber nicht zu denken, da schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen werden, genügende Hilfskräfte für die Ernte heranzuziehen.

Zuckerfabrik Kruschwitz. Für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr wird die Verteilung von wieder 15 Prozent Dividende in Vorschlag gebracht.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern		1. August	+ —	2. August	+ —		
Nebra	Oberpegel	„	+2,06	„	+2,24	—	18
	Unterpegel	„	+1,30	„	+1,60	—	30
Weißenfels	Oberpegel	„	+2,36	„	+2,44	—	8
„	Unterpegel	„	−0,14	„	−0,24	10	—
Trotha		2. August	+1,44	3. August	+1,30	14	—
Alsleben	Oberpegel	1. August	+2,32	2. August	+2,29	—	3
	Unterpegel	„	+0,76	„	+0,70	—	6
Bernburg		„	+0,44	„	+0,58	—	14
Calbe	Oberpegel	„	+1,34	„	+1,40	—	6
„	Unterpegel	„	−0,24	„	−0,01	—	23

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachstehend aufgeführte Personen haben uns den Verlust ihrer Kohlenbezugsscheine gemeldet:

August Lehan, Prinzenstr. 6	über 60	Ztr.
August Günther, Königsberg 5	„ 35	„
Anna Lepski, Volkmannstr. 18	„ 60	„
Paul Janau, Schwitzschstr. 29	„ 25	„
Ida Knittel, Herrenstr. 3	„ 70	„

Sämtlichen Kohlenhändlern wird hiermit untersagt, auf die abhanden gekommenen Bezugsscheine Kohlen zu liefern. Den Verlierern werden neue Scheine mit einem besonderen Vermerk von uns ausgestellt werden. Sie können gegen Vorlegung des Lebensmittelscheins bei uns abgeholt werden.

Halle, den 3. August 1917.

Die Ortskohlenstelle.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 242 die Firma „Karl Ernst Müller, Tabakfabrikate, Bitterfeld" als deren Inhaber der Kaufmann Karl Ernst Müller in Bitterfeld eingetragen worden.

Bitterfeld, den 30. Juli 1917.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister B ist heute bei der Firma: Chemische Fabrik Griesheim-Elektron-Werk, Bitterfeld, eingetragen worden: Den Kaufleuten Franz Krassel und Alfred Krüsnell, beide in Frankfurt a. M. wohnhaft, ist Gesamtprokura derart erteilt, daß jeder derselben berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem nicht zur Einzelzeichnung berechtigten Vorstandsmitglied oder mit einem Prokuristen der Gesellschaft zu vertreten.

Bitterfeld, den 30. Juli 1917.

Königliches Amtsgericht.

Ackerverpachtung.

Die domänenfiskalischen Parzellengrundstücke bei Trotha, in Größe von 6,3140 ha, sollen auf 6 Jahre am Donnerstag, den 9. August d. J., vormittags 10 Uhr, im Gasthofe zur Krone zu Halle-Trotha öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termine verlesen.

Regierung, Domänen-Verwaltung.

Unterricht

Welcher Oberlehrer hat schon mit Erfolg Obersekundaner z. Notabitur vorbereitet.

Gefl. Angebote unter F. 5049. an die Expedition d. Blattes.

Vermischtes

Flurschränke, Plüschgarnituren, Schreibtische, Bettstellen mit Matratzen, Paneelsofa, Büfetts verkauft

Friedrich Peileke, Geißstr. 25.

Zur Bewirtschaftung der Nahrungsmittel und Bedarfsartikel (Kohlen) für die Stadtgemeinde Torgau und zur möglichst selbständigen büromäßigen Bearbeitung der damit zusammenhängenden Angelegenheiten wird sofort oder baldigst ein militärfreier Herr, dem 1 oder 2 Schreibhilfen beigegeben werden sollen, gesucht.

Bevorzugt würde ein in diesen Geschäftszweigen erfahrener Kaufmann. Gehaltsansprüche und Tag der Antrittsmöglichkeit sind bei der Bewerbung bestimmt anzugeben.

Torgau, den 1. August 1917.

Der Magistrat.

Wer Dauer-Wäsche

Marke „Waschbär", trägt, spart Geld. Dauer-Wäsche-Verkauf Kl. Berlin 2, 1 Tr., Ecke Sternstraße

Jagd.

2 Offiziere mit Hund, pass. Jäger, suchen Abschuß von Rebhühnern bei Pensionszahlung. Angebote u. K. 5053 an die Expedition d. Blattes.

5% in Rabatt-Spar-Marken.

Bohnenschneide-Maschinen sind wieder eingetroffen **C. F. Ritter,** Leipziger Strasse 90. 5% Rab.-Spar-Marken.

Erntekranz- Schleifen Fahnen Puppen in bekannt großer Auswahl billigst empfiehlt **Albin Hentze,** 24 Schmeerstr. 24

Familien-Nachrichten.

Rechtsanwalt Dr. Ernst Moos
Käthie Moos geb. **Friedländer**

Vermählte.

Stuttgart. Halle.

In den schweren Kämpfen vor Ypern fiel unser herzensguter, unvergesslicher Sohn und Schwiegersohn, Bruder und Schwager, mein innigstgeliebter Bräutigam,

der Landsturmmann

Paul Bobach, Torgau,

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

In tiefstem Schmerze

Familie **Carl Bobach,** Neiden b. Torgau,
Familie **Oscar Breitter,** Halle a. S.,
Margarete Breitter als Braut.

Werkmeister-Bez.-Verein Halle (Saale).

Am 1. August entschlief unser lieber Freund und Kollege

Herr August Seidemann.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Der Vorstand.
I. A.: P. Salchow, Vors.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 4. d. M., nachm. 5½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170803032/fragment/page=0002

dieser beträchtlichen Belastung vorzubeugen, indem sie der ihren Regierungen vorstellig geworden sind, in Washington nähere Erkundigungen über die geplante Belastung einzuziehen. Wie verlautet, hat die dänische Regierung bereits dieserhalb eine Anfrage nach Washington gerichtet.

Japanischer Einspruch gegen die Begünstigung der Amerikaner. „Birshewija Wjedomosti" meldet: Der japanische Botschafter in Petersburg erhob bei der provisorischen Regierung Vorstellungen wegen der Gewährung von weitreichenden politischen und wirtschaftlichen Konzessionen in Sibirien und in Russisch-Ostasien gegenüber Amerika. Die Vorstellungen richteten sich hauptsächlich gegen die Abtretung der Insel Sachalin und gegen die Gewährung der Erlaubnis zum Bau von Eisenbahnen in Sibirien an die Amerikaner.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Französische Fliegerverluste.

Bern, 2. August. Wie „Temps" meldet, ist der Fliegerleutnant Fabre am 23. Juli abgeschossen worden. — Der im französischen Generalstabsbericht mehrmals erwähnte Fliegerhauptmann Auger ist im Luftkampf über den Yserlinien getötet worden.

Der jüngste englische General — deutscher Herkunft.

Vor kurzem wurde, wie gemeldet, ein erst achtundzwanzigjähriger englischer Oberst namens Freyberg zum General befördert. Er ist Kommandeur einer britischen Brigade in Nordfrankreich. Vor ihm hat es nur drei Generäle in gleich jugendlichem Alter gegeben, nämlich Bonaparte, Hoche und Marceau; Freybergs Ernennung bildet also eine ungemein seltene Auszeichnung. Der Mann hat übrigens eine sehr abenteuerliche Laufbahn hinter sich; er ist auf Neuseeland geboren und von deutscher Abstammung. Freyberg ist auch bereits Inhaber des Viktoriakreuzes, der höchsten militärischen Auszeichnung der englischen Armee.

Griechenland tritt dem Londoner Abkommen bei.

„Corriere della Sera" meldet: Der griechische Ministerpräsident Venizelos unterzeichnete am 29. Juli den Beitritt Griechenlands zum Londoner Abkommen der Alliierten gegen einen Separatfrieden. Der Beitritt Portugals zum Londoner Abkommen sei bereits Anfang Juli vollzogen worden.

Der Papst und der Friede.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten" melden aus Rom: Der Kardinalsekretär erklärte, daß es der Vatikan nach wie vor entschieden ablehne, auf Friedensdemonstrationen in einer Weise zu antworten, die ihm als einseitige Parteinahme für diese oder jene kriegführende Mächtegruppe ausgelegt werden könnte.

Das Echo der Kanzlerenthüllungen.

Von unserer Berliner Redaktion.

Während die englische Presse sofort zu den Enthüllungen des Reichskanzlers Stellung nahm, mußte die herrschende „Demokratie" in Frankreich erst eine Nervenkrisis überwinden. Der Schlag war zu hart und gut gezielt, der das „edle" und „uneigennützige" Frankreich just in den Tagen des beutegierigen Imperialismus überwies, als es wieder einmal den Völkern der Erde die Narben zeigte, die es im Kampfe für die Demokratie und die Freiheit erduldet haben wollte. Sofort griff die Zensur ein und verbot, den „demokratischen" Franzosen die Beweise des Reichskanzlers unverkürzt mitzuteilen. Nach drei Tagen hatte Ribot seine Antwort fertig, in der er bestätigte, was er zu bestreiten suchte, in der er endlich Frankreich die Blutschuld des europäischen Krieges zuschob, weil es sich mit den Tatsachen des Frankfurter Friedens nicht abfinden wollte. Und nun wurde auch an der französischen Presse die Zeremonie der Mundöffnung vorgenommen, um Ribots Gründe und Gegengründe noch mehr zu verwirren und das Beweisobjekt so zu verschieben, daß es buchstäblich außerhalb der Diskussion geriet. Der Reichskanzler hatte unwiderleglich klargestellt, daß die französische Regierung sich im Januar 1917 von der zaristischen Autokratie die Bürgschaft für die Eroberung Elsaß-Lothringens und des Saarbeckens erteilen ließ. Daß Poincaré das über den Kopf Briands hinweg tat, war nicht nur ein konstitutioneller Verstoß, sondern hat tiefere Bedeutung. Poincaré ist der Mandator der in Frankreich herrschenden Plutokratie, die selbst bei einer Remisparität den Verlust von Milliarden zu fürchten hat.

Um das Uebel abzuwenden, muß Frankreich den Krieg mit dem Gewinn reicher Provinzen abschließen, nicht weil sie einmal zu Frankreich gehörten als Beutestücke der Raubkriege des Sonnenkönigs, sondern weil diese Gebiete zufällig mit über die reichsten Eisenerzvorkommen Europas und über Kalilager verfügen, deren Wert mit zwei oder drei Dutzend Milliarden Mark noch gering angesetzt ist. Leider ist es in der deutschen Presse wenig oder gar nicht beachtet worden, daß in englischen Zeitschriften von nicht untergeordneten Politikern die Aussichten und Gewinnmöglichkeiten Großbritanniens in diesem Kriege wesentlich auf die Erze und Kohlenschätze Lothringens gründen. Die ganze brutale Denkart der Engländer, das Talent, den Nutzeffekt sofort einzuschätzen, kommt darin zum Ausdruck, ebenso, daß die Briten selbst nicht mehr glauben, Frankreich werde nach dem furchtbaren Aderlaß dieses Krieges noch die Kraft und Fähigkeit zu einer neuen Regeneration besitzen. Es ist deshalb für den Engländer der natürliche Lauf der Dinge, daß ihre Industrie die Kohlen und Erze der allerdings noch zu erobernden Provinzen ausbeutet, um so noch einmal eine unbestrittene und dauernde industriell-kapitalistische Herrschaft auf allen Märkten und Interessenzonen des Erdballs anzutreten. Gewiß hat die herrschende Plutokratie in Frankreich keine Ursache, diesen Zusammenhang deutlich werden zu lassen. Die nationalistische Presse, die sehr enge Beziehungen zur Hochfinanz hat, sucht deshalb auch die Abwehr gegen die vernichtenden Enthüllungen des deutschen Reichskanzlers auf ein anderes Gleis zu schieben. Hierfür haben die Briten in ahnungsvoller Besangenheit Material geliefert, als sie in den „Times" die merkwürdige Entdeckung von der Potsdamer Konferenz am 5. Juli 1914 machten. Damit soll die Beweisfrage für die Verantwortung hinsichtlich der Entstehung des Krieges aufgerollt werden, die doch angeblich zu Ungunsten der Zentralmächte so gelöst ist, daß neue Enthüllungen daran gar nichts ändern können. Und doch wird die ersundene Nachricht über die Potsdamer Konferenz von der gesamten Ententepresse als ein Dokument ersten Ranges gewertet.

Das Pariser „Journal", dessen „Spezialität" die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen der Entente ist, stellt sich ganz besonders entrüstet über die angeblichen Absichten des Reichskanzler, Mißtrauen zu erwecken und Mißverständnisse zu säen. Aber das eine wie das andere liegt im Wesen der Ententeblindnisse, deren Teilnehmer ohne Ausnahme nur egoistischer und imperialistischer Ziele wegen in den Krieg gegangen sind. Die demokratische Decke, die über alle Ziele geworfen wurde, ist längst brüchig, da der Egoismus denn doch eine stärkere Macht ist, als der demokratische Idealismus, der selbst in potenzierter Verdünnung bei den Vertragsteilen der Entente nicht vorhanden ist. Und wenn sich nach Balfour und Ribot nun auch noch der russische Außenminister Terechtschenko meldet, um zu erklären, daß er keine Proteste hinsichtlich der Kriegsziele gegenüber Frankreich zum Ausdruck gebracht habe, ist das für den historischen Wert der Enthüllungen des Reichskanzlers ohne Bedeutung. Denn Terechtschenko, dessen Tage als Außenminister ohnehin gezählt sind, fügt hinzu, daß die Vorläufige Regierung keinen anderen Protest als die bekannte Erklärung über die Kriegsziele vom 18. Mai in Paris und bei den anderen Verbündeten bekannt gegeben habe. In dieser Erklärung war von Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen die Rede. Terechtschenko behauptet, sie sei sympathisch aufgenommen worden. Die Reden Ribots, Balfours, Lloyd Georges und Carsons beweisen, daß auch bei dieser Gelegenheit die Verbündeten unter- und miteinander ein falsches Spiel getrieben haben.

---

rung, als Ziel seiner Leiden, seiner Kraft, seiner Opfer „reale Garantien" angekündigt erhält?

Wie widerlegt Engel das, was zugunsten der Fremdwörterei angeführt wird, (ich empfinde es als beklagenswert, daß überhaupt noch ein Deutschgeborener hier zu verteidigen sucht.) Der Raum für eine Buch-Anzeige, die ein Weckruf sein möchte, reicht nicht hin, um einen Ueberblick über die vortrefflichen Entgegnungen des Buches „Sprich Deutsch!" zu geben. Aber sie finden alle ihren Mann: die Verkünder des Lügensatzes „nur durch Freiheit gedeiht die Sprache" (wobei besonders die Freiheit zu welchen gemeint ist); die Vortrefflichen, die mit der Entwicklung der deutschen Sprache anrücken: die Unbegreiflichen, die ihr Wesch für unentbehrlich, das der anderen für verdeutschungsfähig halten; die Selbstgetäuschten, die in fremdem, niemals dem eigenen Geiste ganz vermählten Flitter eine „Nüance" zu fühlen meinen, die ihr Deutsch ihnen böte; die Fälscher, die behaupten, der „Purist" sei ein kindischer Dummkopf, der das beluftigende Steckenpferd reite, statt Nase „Gesichtsserker" zu sagen und Kakao nicht mehr Kakao nennen zu wollen. Und so fort und so fort — Entgegnungen gegen die Verächter deutscher Sprachreinheit das heißt deutscher Würde — gegen Fälschungen, jämmerliche Scheinbildung, Verdrehungen, Unwissenheit, Bequemlichkeit und Mangel an Volksschaam.

Die erdrückende Mehrheit aller Schreibenden, — ist es noch nötig, sich selbst ausdrücklich auszuschließen? —hat bisher nicht deutsch, sondern mischsprachlich geschrieben. Ich weiß auch, daß in dieser Nummer dieser Zeitung es hier und dort, tief eingewurzelter deutscher Gewöhnung zu Lasten, nicht an entbehrlichen Fremdwörtern fehlt. Aber gerade weil der Wille zum Anderswerdenwollen in allen Deutschen, die die deutsche Sprache als edelste Gewähr des deutschen Geistes vor völligem Verderben bewahren wollen, endlich erwachen muß, deshalb darf kein billiger Spott, kein augenzwinkerndes Vorhalten der eigenen Fehler, keine Selbstbeschämung davon abhalten, zu sagen: es ist genug, und übergenug. In einem Aufwaschen kann's nicht getan werden, aber noch und nach wird es gehen, wenn wir wollen. Wer sich den Stand der deutschen Schriftsprache und der gebildeten Unterhaltungssprache von heute im Spiegel des Engelschen Buches ansieht, sich zwingt, billige, hier aber nichtsnutzige Spottlucht, bedauernswerte Gleichgültigkeit und über die Maßen schädliches Vorurteil auch nur für Stunden einmal abzulegen, der wird — man müßte verzweifeln, wenn es nicht so wäre! — bekennen, Deutschland hat gewelscht bis fast in das vierte Jahr des deutsch-französischen Kriegs. Jetzt müssen wir beginnen, wieder deutsch zu reden, oder die deutsche Sprache geht vor die Hunde.

Deutsches Reich.

Führerworte.

Der Marburger Ortsgruppe des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden antwortete auf Huldigungsdrahtungen Generalfeldmarschall v. Hindenburg:

„Den deutschen Frauen und Männern des Kreises Marburg herzlichen Dank für die vertrauensvollen Worte und das Gelöbnis zuversichtlichen Durchhaltens bis zum Siege."

Admiral Scheer antwortete:

„Für die Grüße der Versammlung meinen besten Dank. Möge das deutsche Volk sich auf die Einigkeit, den begeisterten Opfersinn und die felsenfeste Zuversicht der ersten Kriegstage besinnen und nicht an der Schwelle des Sieges schmachvoll auf seine Zukunft verzichten."

Ferner veröffentlicht die „Kattowitzer Zeitung" Aeußerungen deutscher Führer zum Eintritt ins vierte Kriegsjahr. Kriegsminister v. Stein schrieb:

„Reden und Verhandlungen nützen nichts ohne die Tat. Die Tätigkeit unserer U-Boote, der tatkräftige Widerstand unserer Armeen im Westen und das siegreiche Vorschreiten unser Truppen in Galizien bringen uns dem Frieden näher als die schönsten Reden."

General v. Gallwitz schrieb:

„Mir ist zu Rück- und Ausblicken in den letzten Tagen nicht die richtige Stimmung gewesen. Angesichts der fürchterlichen Zerfahrenheit in der Heimat bedürfen wir tätiger Führung und sachlicher Kraft!"

Admiral Scheer betonte:

„Was wir jetzt an Kriegsnot und Entbehrung durchmachen, wird zum Dauerzustand, wenn wir unterliegen. Sollten wir da kleinmütig auf den endgültigen Sieg verzichten, den wir in dreijährigen heißen Kämpfen noch stets errungen haben?

Mit ihrer eigenen Kraft vermögen die Feinde uns nicht zu überwinden, und ihre Hoffnung, Deutschland für alle Zukunft zu unterdrücken, wird zuschanden werden, wenn wir standhaft und einig bleiben."

Dr. Michaelis' Abreise von Wien.

Wien, 2. August. Heute abend fand beim deutschen Botschafter Grafen Wedel ein Abendessen statt, an dem Reichskanzler Dr. Michaelis mit den Herren seiner Begleitung, Direktor Deutelmoser und die Mitglieder der Botschaft teilnahmen. Außerdem waren anwesend u. a. der Minister des Aeußern Graf Czernin, der Chef des Generalstabes v. Arz und der k. und k. Botschafter in Berlin Prinz zu Hohenlohe. Um 9 Uhr 14 Min. reiste der Reichskanzler nach Berlin ab.

Gute Ernteaussichten in Süddeutschland. Die Ernteaussichten Süddeutschlands werden amtlich als befriedigend, die bisher aus Baden, Württemberg und dem Elsaß vorliegenden Ernteberichte als sehr gut bezeichnet. Die meisten süddeutschen Obstgegenden verzeichnen eine Rekordernte an Pfirsichen und Birnen, auch die Zwetschgen-, Aprikosen- und Aepfelernte fällt sehr ergiebig aus.

Vermischtes.

Elefantenbraten in Breslau.

Der dreißig Jahre alte indische Elefant, der seit 23 Jahren eine Zierde des Breslauer zoologischen Gartens bildete, verletzte sich durch einen Sturz so schwer, daß er erschossen werden mußte. Das Fleisch gelangte markenfrei zum Verkauf.

Professor Lehmann-Hohenberg verschwunden. Professor Lehmann-Hohenberg, der einst Universitätsprofessor in Kiel war und der dann durch seine Prozesse in Weimar, wo er sich nach seiner Ausschaltung aus dem Lehrkörper der genannten Universität niedergelassen, von sich reden machte, zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt und steckbrieflich verfolgt wurde, wird, wie man uns aus Weimar schreibt, jetzt wiederum vom „Bayerischen Polizeiblatt" dringend begehrt. Die Fahndung nach Prof. Lehmann-Hohenberg hängt mit dem Prozeß wegen verleumderischer Beleidigung des preußischen Offizierskorps zusammen. Seit Juli 1915 ist Lehmann-Hohenberg, als seine Verhaftung zur Verbüßung der wegen Beleidigung zuerkannten Gefängnisstrafe bevorstand, aus Weimar verschwunden und kein Steckbrief hat ihn erreicht. Der Flüchtling ist zuletzt in Bayern gesehen worden, so zuletzt noch im April d. Js. in München und Umgebung.

Ein unheimlicher Leichenfund. Vor wenigen Tagen wurden auf dem Rummelsburger Bahnhof bei der Reinigung eines Güterwagens in einem Kasten die schon stark in Verwesung übergegangenen Leichen zweier Knaben gefunden, deren Personalität nicht zu ermitteln war. Es hat sich bisher nicht feststellen lassen, ob es sich um ein Verbrechen handelt, oder ob die Knaben beim Versteckspiel, oder um als blinde Passagiere die Fahrt nach Berlin zu machen, in den Kasten gekrochen und darin erstickt sind. Wie nunmehr die Berliner Morgenblätter melden, handelt es sich bei dem Leichenfund in einem Güterwagen auf dem Rummelsburger Bahnhof um die beiden 8- und 10jährigen Knaben Reihendanz und Kreß aus Sachsenhausen bei Frankfurt a. M, die seit einigen Tagen von ihren Eltern vermißt werden.

Die unfichtige Störchin. Aus Greifenberg in Pommern wird der „Rhein.-Westf. Ztg." berichtet: Ein erheiternder Zwischenfall hat sich auf einem Gut in der Nachbarschaft unserer Stadt zugetragen. Ein Storchenpaar mit seinen Jungen hatte auf dem Schwemendach eines Besitzers sein Nest aufgeschlagen. In nächster Nähe hing die Frau eines anderen Gutsbesitzers ihre Kinderwäsche zum Trocknen auf die Leine. Die Störchin beobachtete den Vorgang, sah sich die Wäsche genauer an und nahm sie von der Leine, um sich ihr Nest damit wohnlich einzurichten.

Ein unwürdiger Bürgermeister. Der Bürgermeister Plewka aus Tondern wurde vom Amt suspendiert, weil er bei der Durchführung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen hinderlich gewesen ist und sich des Vertrauens der Bürgerschaft unwürdig erwiesen hat. Das Disziplinarverfahren für die Amtsentsetzung wurde eingeleitet.

Sport-Nachrichten.

Fußballsport.

Der Zwist im Berliner Fußball-Verband. Der außerordentliche Verbandstag des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine beschloß, den Antrag der ehemaligen alten Liga-Vereine, den Beschluß des ordentlichen Verbandstages über die neue Klasseneinteilung, abzulehnen. Auf Grund des Beschlusses erklärten die Vereine der alten Liga-Klasse Ballspielklub, Berolina, Hertha, Minerva, Preußen, Union-Berlin, Union-Oberschöneweide, Tennis-Borussia, Viktoria, Vorwärts, sich an den Verbandsspielen nicht zu beteiligen.

Athletik-Sport.

Die Deutschen Athletikmeisterschaften, die am nächsten Sonntag zum erstenmal im Stadion zu Berlin unter Leitung des Verbandes Berliner Athletik-Vereine stattfinden, werden aller Voraussicht nach sich zu einem großen Sportereignis gestalten. Bei dem Nennungsschluß sind fast 100 Meldungen mehr als im Vorjahr (181) von den verschiedenen Vereinen abgegeben worden. Recht stark ist auch die Beteiligung des Reiches. So gab Mitteldeutschland 34, Norddeutschland 31, Westdeutschland 18 und Nordbayern 24 Meldungen ab. Weitere Meldungen liegen aus Südostdeutschland, Ostdeutschland und Süddeutschland vor. Die Verteidiger haben mit Ausnahme von Schorm für den Hochsprung sämtlich gemeldet. Es sind dies Müller-Leipzig (100 Meter), Rau-Sportklub Charlottenburg (200 Meter), Gellert-Teutonia (400 Meter), Heinz-S. C. (800 Meter), Heinz (1500 Meter), Scholz-Breslau (7500 Meter), Eicke-Charl. Tgd. (110-Meter-Hürdenlaufen), Rudolf-Berliner T. V. 1850 (Weitsprung), Gaim-München (Stabhochsprung), Buchholz-S. C. Charl. (Kugelstoßen) und Herbst-Preußen (Diskuswerfen und Speerwerfen).

Wassersport.

Wettschwimmen „Quer durch den Seddin-See". Das Dauerprüfungsschwimmen des Berliner Schwimmvereins Friesen für Damen und Herren „Quer durch den Seddin-See" über 3000 Meter hatte folgende Ergebnisse: Hand-über-Hand-Schwimmen: 1. Herbert Otto 45 Minuten, 2. Hans Preißer 47:2; Brustschwimmen: 1. Walter Frenz 1 Std. 2 Min., 2. Rudolf Schulz 1:5:3; Seitenschwimmen: 1. Stulle 1 Std. 3 Min. Unter den Damen zeigte sich Fräulein Sawatzki ihren Gegnerinnen überlegen und gewann leicht gegen Fräulein Kaltowski.

Hallischer Wetterbericht.

	2. August 9 Uhr abends	3. August 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	750.4	750.2
Thermometer Celsius	8.0	15.6
Rel. Feuchtigkeit %	80%	83%
Wind	S 2	SO 1

Maximum der Temperatur am 2. August: 22.5° C
Minimum in der Nacht vom 2. August zum 3. August: 13.0 C.
Niederschläge am 3. August. 7 Uhr morgens: 1.5 mm.

Wettervoraussage. Am 4. August: Wechselnd bewölkt, Tag ziemlich warm, Regenschauer, teilweise Gewitter. — Am 5. August: Teils heiter, teils wolkig, Nacht etwas kühl, Tag ziemlich warm. Später wieder strichweise gewitterhafte Regenschauer. — Am 6. August: Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer.

Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. V.: Eugen Brinkmann; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170803032/fragment/page=0003

Walhalla-Theater. 8¼ Uhr.
Gastspiel Max Walden.
Heute Freitag zum 3. Mal
Der Schlager der Saison
„Parkettsitz Nr. 10."
Mit **Max Walden** als **Vitus Bollerstädt.**
Fliegerposse in 3 Akten von Haller-Wolf. Musik von Götze.
! Det Ding is jut !
Kasse 10–1½ u. 4–6 Uhr.

Peissnitz.
Sonnabend, den 4. August 1917, abends 8 Uhr;
Volks-Konzert
des Stadttheater-Orchesters. Eintritt 20 Pf.
Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von H. Hothan und im Arbeiter-Sekretariat.

Baracken-Werke **Richard Mittag,** Spremberg L., liefern ständig für Behörden und Grossindustrie **Gefangenen-Baracken und Arbeiter-Wohnhäuser.**

Damen- u. Mädchen-Kleidung
für Sommer und Herbst.
— Preiswert und grosse Vorräte. —
Im Kaufhaus H. ELKAN.

Geschäfts-Anzeiger.

Alle Haararbeiten

Zöpfe von 3 Mark an. Alle Ersatzteile in größter Auswahl. Versand nach Einsendg. einer Haarprobe.
Haaben-Netze Stück 60 ₰ Dtzd. 6.50 ℳ
Kopfwäsche 80 ₰ an mit Frisur von Ankauf v. ausgekämmtem **Damenhaar.**
Zopt-Siebert, Halle, Leipziger Str. 33 u. 79 I.

Auskunfteien.
Beyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42.

Abfuhr-Institute.
Emil Banse, Kellnerstr. 1. Tel. 5297.

Bade- Kur- u. Heilanstalt
Schlurick's
konzess. Wasserheilanstalt, Kur- und Badeanstalt. Gegr. 1888. Halle a. S., Hochstr. 11-17. Tel. 2389. Behandlung innerer u. nervöser Leiden. Kurbehandlung auch ohne Berufsstörung. Aufnahme von Kranken zu jeder Zeit. Verabreichung aller Arten medic. Bäder, Dampfbäd., Wannenbäd., Packungen, Güsse, Massage-Kuren 2c.

Beerdigungs-Institute
M. Burkel, Kl. Steinstr. 4.

Bilderrahmen-Fabrik.
Joh. Mende, Mittelstraße 4. — Tel. 2821. —

Bürstenwaren.
A. Kunzemann, Leipzigerstraße 25 Fernsprecher 2869

Elektr. Licht- u. Kraftanl., Beleuchtungsk., Klingel- u. Tel.-Anl., Umänd. all. Gas- u. Petroleumlamp. f. Elektr.
Franz Berger, A. d. Universität 13. Telephon 2332.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen, Klingel-, Telephon-, Blitzableiter- und Beleuchtungskörper,
L. Rissland, Dryanderstr. 26. Telephon 1231. Gegründet 1872

Kohlen, Briketts, Koks.
Telephon 5914. Telephon 5914.
Michel
Michel-Briketts
anerkannt beste Marke.
Hallesches Kohlen- u. Brikett-Kontor Merseburgerstraße, Ecke Schmiedstr. und anderen Händlern.

Herrengarderobe n. Mass.
O. Heimsath & Sohn, Steg 19.

Kinderwagen u. Korbwaren
Theod. Führ, Leipzigerstr. 94. Tel. 6198.

Korsetts u. Leibbinden
Special-Corsetfabrik Bernh. Haeni, Schmeerstr. 2. Fernspr. 2795.

Lederhandlung.
Noah F., Gr. Klausstr. 7. T. 1649.

Lichtbader usw.
Reformbad, Kl. Klausstraße 14, am Markt. Telephon 5377. Inh. Chr. Oetschlegel. Alle Bäder, Hand-Massage, Wasserbehandlung, prakt. Fußpflege.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
Georg Schaible, Gr. Märkerstr. 26.

Nähmaschinen, auch Reparaturen.
Singer Co., Nähm.-A.-G.
Leipzigerstr. 23 u. Geiststr. 47.

Optiker und optische Anstalten.
R. Kleemann, Moritzzwinger 9.

Schirme, Stöcke, Pfeifen.
E. Kerras jun., Leipzigerstraße 4

Wollwaren.
Gebr. A. u. H. Loesch, Gr. Ulrichstr. 56

Zahnkünstler.
Willy Muder, am Leipz. Turm.

Künstliche Zähne, mass. Preise.
Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von **A. Neubauer,** vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, II. Fernr. 3865.

Wer probt, lobt!
Zahle vollen Betrag zurück, wenn „Ollin" nicht hochfein.
Für Feldgraue
für Werke, für Hotels, für jeden Haushalt
empfehle ich meinen
Brot-Aufstrich „OLLIN"
schmeckt wie feinster Sahnen-
„KÄSE"
und streicht sich genau wie
„BUTTER"
1 Pfund M. 2.–
(Post-Scheck-Konto Leipzig Nr. 24501)
Gegen Einsendung von Mk. 2.– sende Probe-Dose auch direkt ins Feld.
Albert Knäusel, HALLE A. S., Telephon 1484.
Kontor und Lager: Kl. Ulrichstr. 24 b.

Praktiziere vom 13. August bis Ende August vorm. von 10 bis 12½ Uhr
Dr. Krukenberg,
Augenarzt. Gr. Steinstr. 10.

Offene Stellen

Feuer-Versicherung.
Wir suchen zum baldigen Antritt einen mit dem inneren Dienste einer größeren General-Agentur, insbesondere mit der Bearbeitung industrieller Versicherungen
vertrauten Herrn.
Gefl. Angebote erbeten an die
Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
Generalagentur Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Straße 87.

Gesucht Reisebeamter
gegen festes Gehalt und Reisekosten zur Ausbildung der Orisvertreter und Anwerbung. Dauerstellung. Sitz Halle. Ausf. Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Tag des möglichsten Antritts usw. an die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Sachsen Merseburg Landeshaus.

Platzmeister
für Kohlen- u. Bauartikel-Lager gesucht. Angebote mit Lohnforderung unter U. H. 2794 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Suche für sofort jungen Mann od. Kriegsbeschädigten, der selbst mitarbeitet, zu m. Vertretung. Kleines Gut, halb Acker, halb Weinberg.
B. Wernher, Nierstein.

Tüchtige Verkäuferinnen
für die Abteilung:
Teppiche
sofort gesucht.
Meldungen schriftlich mit lückenlosen Angaben (Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Eintrittstermin, Photograph. sind zu richten an:
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.,
Berlin W. 50,
Tauentzienstr. 21/24.

Für sofort suchen wir geübte
Kontoristin
mit guter Handschrift. Damen, die Stenographie beherrschen und Maschine schreiben, werden bevorzugt. Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. seitherige Tätigkeit erbeten unter V. 5056 a. d. Exped. d. Ztg.

Stellengesuch

Fabrikbeamter,
militärfrei, gesund, gewissenhaft, langjährige Erfahrung in Magazin-, Materialverw. und Lohnw. sucht ähnliche Lebensstellung zum 1. Oktober. Angebote erb. unter O. 5057 an die Expedition dieser Zeitung.

Die Monatsversammlung im Bootshaus findet diesmal nicht am 4. sondern **am 11. August statt.**
Dafür am 4. abends **Kartellsitzung in Weißenfels** im „Schützen".
Zahlreiche Teilnahme erwünscht.
Rudergesellschaft von 1874 e. V.

27 j. Frl. wünscht Freundin zwecks Sonntagsspazierg. u. Konzertbes. Off. u. M. 5055 an die Exped. d. Bl.

Apollo-Theater
Täglich abends 8.10 Uhr:
Gastspiel d. allbeliebten
Winter-Tmymians
Deutschlands erste Herrengesellschaft.
Vorzugskarten besorgen!

Vermietungen

Großer, geräumiger, 3 etagiger Speicher
mit Anschlußgleis an der Bahnstrecke Magdeburg-Halle gelegen, geeignet zur Lagerung von Zucker, Getreide, Hülsenfrüchten und Futtermitteln, auf längere Zeit zu vermieten.
Offerten unter U. O. 2779 an **Rudolf Mosse,** Halle S., erbeten.

Friedrichstr. 20,
1. Etage, sofort oder später zu verm. Näheres daselbst im Laden.

Herrsch. 6 Zim.-Wohng. 1. 10. j. vermietn. L.-Wuchererstr. 69, Eckladen.

Zu verkaufen

Habe mehrere Waggon Bitterfelder
Förderbraunkohlen
abzugeben. **Breiding, Göttingen,** Ob.-Maschstraße 4.

Ca. 500 Stück
Hartobstkörbe
je ½ Zentner fassend, werden abgegeben. Preisangebote sind zu richten unter U. T. 2804 an **Rudolf Mosse, Halle S.**

Kaufgesuche

Gebr. Schreibmaschine kauft L. W. 4035 Rudolf Mosse, Leipzig

Alte, abgespielte auch zerbrochene
Grammophon-Platten
kauft zu festgesetzten Preisen ohne Gegenkauf
Gustav Uhlig,
Uhren und Musikwerke untere Leipziger Str.

Registrier-Kasse
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisoff. unter Z. 1021 an die Exped. d. Ztg.

Jetzt ausgesät, bald wieder frisches Gemüse
Spinat-Samen, ¼ Pfund **35 ₰**
Sonderangebot, verbindlich bis zum 15. August.

Speiserüben — Herbstrüben — Stoppelrüben — Stielmus — Teltower Rübchen — Schnittsalat — Gemüsepetersilie — Radies — Rettich — Gartenkresse — Kopfsalat — Dill — Endivien — Krauskohl — Rapunzel — Sonnenblumen — Tabak, um selbst Tabak zu ziehen — Mairüben — Rhabarber — Schwarzwurzel — Weißkraut — Kerbel — Zichoriensalat — Pastinaken — Landgurken — Sellerie — Wirsing — Rosenkohl — Kohlrabi — Blumenkohl — Rote Rüben — Speisekürbis — Kohlrüben — Gurkenkraut — Bohnenkraut — Petersilienwurzel — Tomaten — Zuckerrüben zum Saftkochen — Kümmel — Von einer Sorte ein Paket Saat **25 ₰**
100 Pakete M 23.—, 1000 Pakete M 210.—
Hornspäne Paket 20 Pf — Wetzsteine 25 Pf — Champignonbrut —
Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt. Lieferanten für Se. Maj. den Deutschen Kaiser. Hauptkatalog umsonst,

Zu 10 preußischen Morgen Salat, also für etwa 400 Tausend Salat-Köpfe, sind nur 500 Gramm Samen erforderlich. Eine ungeheure Samenverschwendung ist während der letzten Jahre getrieben worden. — Als Zwischenkultur unter Obstbäume legt man Bohnen, weil diese den Obstbaum mit Stickstoff düngen. — Im Nachttopf spiegelt sich der Gesundheitliche Zustand eines Menschen, in der Jauchegrube der gesunde und der ungesunde landwirtschafliche Zustand eines Volkes. An seiner Kloakenwirtschaft ist das stolze römische Reich zugrunde gegangen. Nicht der Krieg zerstört ein Volk, sondern nur der Zustand der Felder ist es, was eine Nation letzten Endes zugrunde richtet oder mächtig macht. Die Anzahl der Ehen und Kinder sind durchaus abhängig von den Kornpreisen. — Die jährliche Fäkalmenge eines Menschen genügt, um auf einem Morgen sieben Zentner Roggenkorn zu erzeugen. Mit Millionen Zentnern Brotgetreide zu bewertende Fäkalien gehen jährlich verloren und werden durch Wasserspülanlagen in die Flußläufe geführt. — Fleißige Hand wird herrschen, die aber lässig ist, wird müssen zinsen, Spr. 12, 24. — Lasset die flüssigen Düngerstoffe in den Ställen nicht verloren gehen. — Das in der Landwirtschaft dreimal heilige, unerbittliche Gesetz des Ersatzes — kompostiert mehr? Wie in einem landwirtschaftlichen Haushalt zur Nutzbarmachung der Küchenabfälle ein paar Schweine gehören, so ist zur Garten- und Landwirtschaft gleichfalls unerlässlich ein Komposthaufen, der fortwährend zu Gelde macht, Asche, Ruß, Müll, Bauschutt, Kehricht, menschliche und tierische Exkremente. — Nutzt vielmehr als bisher den Weidegang. — Wie sind schlechter, steiniger Boden, verquecke Rasenränder in fruchtbares Gemüse- und Obstland schnell zu verwandeln? — Wie erziele ich außergewöhnlich reiche Gemüseernten? — Das Geheimnis der großen Kartoffelerträge. — Wie zwinge ich nicht mehr tragende Obstbäume wieder zu regelmäßiger, reicher Fruchtbarkeit? — Anleitung zu hohen Gewinn bringenden Rhabarberplantagen, Spargelanlagen, Champignonanlagen. — Ich habe ein größeres Stück Land zur Verfügung, wie kann ich es sogleich nutzbringend verwenden? — Wie entferne ich Blattläuse, Erdflöhe, Harzfluss? — Was muß ich wissen über Laubfütterung, Gemüsedorren? — Wie veredele ich Rosen? — Wie pfropfe ich eine bessere Sorte auf einen Obstbaum? — Die langen Wintermonate hindurch Tag für Tag frisches Gemüse im Garten: — Neue Kultur-Methode. — Wie kann ich selbst einen kleinen Gemüsegarten zu einer unerschöpflichen Speisekammer gestalten? — Alte Erfurter Gärtner-Erfahrungen für große Erfolge in Garten und Feld. — Die Wurzel, das Erdreich wollen atmen, wollen Stickstoff der Luft entnehmen. Stickstoff ernährt die Pflanze. Diese Selbstdüngung, dieser Kräfte-Austausch zwischen Atmosphäre und Erde wird durch Erdverkrustung verhindert. — Darum sollen wir hacken und immer wieder hacken. Wer hackt, der düngt und entfernt dabei gleichzeitig den unnützen Mitesser, das Unkraut, — Es gibt Sorten, die 100 Zentner und andere, die nur 30 vom Morgen geben. Eine fruchtbare und eine unfruchtbare Sorte gleicht einem fleißigen und einem faulen Arbeiter. Ernähren muß man beide, aber der fleißige schafft dabei dreimal soviel wie der faule. Welche sind nun die fruchtbaren Sorten, jene fleißigen Arbeiter, die dreimal soviel hervorbringen? Dieses und sehr vieles andere enthält das neue Gartenlehrbuch, welches zu den folgenden Preisen durch die Blumengärtnereien Peterseim, Erfurt, bis zum 15. August verausgabt wird: 1 Gartenlehrbuch M 1.15, 3 Stück M 3.—, 100 Stück M 70.—, 500 Stück M 300.—, 1000 Stück M 500.— Wer eine Bohne an die Stange legt, erntet 4 Pfund an der Pflanze. Wer 5 Bohnen an die Stange legt, erntet nur 250 Gramm Stangenbohnen an der Pflanze. — Wer Land bewirtschaftet und nicht dabei die 100jährigen Erfahrungen benutzt, sondern alles Unrichtige erst selbst noch einmal durchmacht, der gleicht einem Menschen, der, ohne Licht anzuzünden, im Dunkeln arbeitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170803032/fragment/page=0004